

Inhalt

EDITORIAL	3
-----------	---

THEMENSCHWERPUNKT:
ONLINE ODER OFFLINE? TZI UND MEDIALE WIRKLICHKEITEN

Theo Hug, TZI und Medien im Zeitalter der Digitalisierung. Überlegungen und Diskussionsanregungen zu einem wenig beachteten Verhältnis	9
Henriette Heidbrink, Herausforderungen für die TZI im IT-Zeitalter. Grundsätzliches zu Medien und Kommunikation	19
Matthias Scharer im Gespräch mit Gerlinde Geffers, Tot oder lebendig? Kommunikation in digitalen Medien	30
Ursula Mosebach, E-Learning auf der Basis der Themenzentrierten Interaktion (TZI). Ein Experiment	40
Christine Bruhn, Blended Learning – mit TZI noch besser	50
Anja von Kanitz, Literatur zum Themenschwerpunkt	62

THEORIE UND KONZEPTION

Andrea Schmid & Stefan Böhm, TZI-Struktur und ihr Verhältnis zum THEMA	66
Barbara Langmaack, Kein „Sonderplatz“ für die Leitung. Zum Artikel von Hagen Fried „Vom Vier- zum Fünffaktorenmodell“	75

SPEZIFISCHES

Interview mit Katrin Hater, „Es lohnt sich, sich für die TZI in die Kurve zu legen“	77
---	----

BUCHBESPRECHUNGEN

Jana Schlee: Gesa Bertels, Katrin Hater, Markus Moog & Sabine Schlemmer, Aufbruch, Begeisterung, Engagement. Die Anfänge der Themenzentrierten Interaktion in Deutschland. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erzählen	82
Walter Zitterbarth: Konrad Paul Liessmann, Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift	83
Hartmut Kiesow: Hermann Kügler, Neuer Mut zur Zärtlichkeit in Beziehung, Freundschaft und Seelsorge	86

IMPRESSUM	88
-----------	----

Table of Contents

EDITORIAL	6
<hr/>	
THEMATIC FOCUS: ONLINE OR OFFLINE? TCI AND MEDIA REALITIES	
<hr/>	
Theo Hug, TCI and Media in the Digital Age. Food for thought and discussions about a little-known relationship	9
Henriette Heidbrink, Challenges for TCI in the IT Age. The Fundamentals of Media and Communication	19
Matthias Scharer in Conversation with Gerlinde Geffers, Dead or Alive? Communication in the Digital Media	30
Ursula Mosebach, E-Learning Based on Theme-Centered Interaction (TCI). An Experiment	40
Christine Bruhn, Blended Learning – Even Better with TCI	50
Anja von Kanitz, Literature Related to Our Thematic Focus	62
<hr/>	
THEORY AND ITS CONCEPTION	
<hr/>	
Andrea Schmid & Stefan Böhm, TCI-Structure in Relation to Our Thematic Focus	66
Barbara Langmaack, No “Special Place” for Leadership. On the article by Hagen Fried, “From the Four to the Five-Factor-Model”	75
<hr/>	
SPECIFICS	
<hr/>	
An Interview with Katrin Hater, “It’s worth going the extra mile for TCI”	77
<hr/>	
BOOK REVIEWS	
<hr/>	
Jana Schlee: Gesa Bertels, Katrin Hater, Markus Moog & Sabine Schlemmer, New Horizons, Enthusiasm, Commitment. The Beginnings of Theme-Centered Interaction in Germany. Those who witnessed the beginnings tell their story	82
Walter Zitterbarth: Konrad Paul Liessmann, Ghost Stories: The Practice of De-Education. A Polemical Statement	83
Hartmut Kiesow: Hermann Kügler, Daring to Bring More Tenderness to Relationships, Friendship and Pastoral Care	86
IMPRINT	88
<hr/>	

Editorial

Kann man mit Gruppen noch genauso arbeiten wie vor 10, 20 oder 30 Jahren, also vor der Mediatisierung der Gesellschaft? Mit Mediatisierung bezeichnet man – basierend auf Publikationen des Kommunikationsforschers Krotz – das Phänomen, dass heutzutage Gesellschaft und Kultur vom Umgang mit digitalen Medien weitgehend durchdrungen und tiefgreifend beeinflusst werden. Was bedeutet die Mediatisierung für die Arbeit mit TZI? Bei der Lektüre dieses Hefts wird klar, unsere Antworten sind vorläufig und lückenhaft. Das teilen wir mit den Medien-WissenschaftlerInnen und denen anderer Disziplinen, die mit ihrer Forschung auch kaum mit der rasanten Entwicklung und den vielfältigen Veränderungen Schritt halten können. Und doch gibt es in der TZI-Community einiges an Expertise zu diesem Thema. *Theo Hug* und *Henriette Heidbrink* befassen sich ganz grundsätzlich mit der Frage des Verhältnisses von TZI und Medien und formulieren Fragen (Hug), auf die die TZI Antworten zu finden oder Aufgaben (Heidbrink), denen sich die TZI zu stellen habe. *Matthias Scharer* erörtert im Gespräch mit *Gerlinde Geffers* die Frage, ob mit digitalen Medien überhaupt lebendiges Lernen möglich sei. *Ursula Mosebach* hat dies in einem universitären e-learning-Seminar getestet, das sie nach Grundsätzen der TZI konzipiert hat, und lässt uns an ihren Erfahrungen teilhaben. Wer denkt, dass e-learning für Lehrende oder Lernende komfortabler sei, wird bei der Lektüre ganz sicher eines Besseren belehrt. Auch *Christine Bruhn* hat Erfahrung mit Seminaren, die online-Elemente integrieren, sogenanntem Blended Learning. Sie ist davon überzeugt, dass online-Seminare mithilfe von TZI so verbessert werden können, dass sie durchaus Alternativen zu reinen Präsenz-Lehrveranstaltungen sein können. Die Literatur zum Themenschwerpunkt, (auf)gelesen von *Anja von Kanitz*, ist weit gestreut und umfasst von Online-Sucht, Medienmanipulation bis hin zum Einsatz von digitalen Medien im Unterricht unterschiedlichste Facetten des Themas. In der Rubrik Theorie und Konzeption lassen *Andrea Schmid* und *Stefan Böhm* uns in bewährter Form an ihrer Lust teilhaben, grundsätzliche Fragen der TZI zu durchdenken. Diesmal beleuchten sie das



Zur Autorin

Anja von Kanitz, freiberufliche Arbeit im Bereich Personal-, Team- & Organisationsentwicklung, Beratung, Moderation, TZI-Diplom und geschäftsführende Redakteurin der TZI-Fachzeitschrift.
anja@von-kanitz.de

Verhältnis von Struktur und Thema und dessen vielfältige Wechselwirkungen. Gründliche LeserInnen erinnern sich vielleicht an den Artikel von Hagen Fried in einem früheren Heft, in dem er vorschlug, aus dem 4-Faktoren- ein 5-Faktoren-Modell zu machen, verbunden mit einer Heraushebung der Leitungsfunktion. Uns fiel auf, dass gerade in der Wirtschaft tätige AutorInnen sich mehrfach sympathisierend darauf bezogen. Wir wollten daraufhin gerne wissen, wie andere TZI-lerInnen dazu stehen. Eine erste Antwort haben wir von *Barbara Langmaack*, die sich bekanntlich intensiv mit dem 4-Faktoren-Modell auseinandergesetzt hat. Wir freuen uns auf weitere Texte zum Thema! Im Moment kursiert in TZI-Kreisen ein Buch zu den Anfängen der TZI in Deutschland. Eine der Herausgeberinnen, *Katrin Hater*, gab unserer Redakteurin Gerlinde Geffers Auskunft, wie dieser wirklich besondere Band entstanden ist. *Jana Schlee*, die die TZI-Anfangszeiten ganz sicher nicht erlebt hat – sie ist mit dreißig Jahren einfach zu jung – hat diesen Band für uns rezensiert. *Walter Zitterbarth* las für uns die Streitschrift zum Thema Bildung des Geisteswissenschaftlers Liessmann, der in dieser u.a. mit Powerpoint abrechnet, und der Protestant *Hartmut Kiesow* hat sich den neuen Band des Katholiken und TZI-Graduierten *Hermann Kügler* vorgeknöpft, in dem er sich mit Zärtlichkeit in Beziehung, Freundschaft und Seelsorge auseinandersetzt. Spannend!

Und jetzt noch zwei erfreuliche Neuigkeiten: 1. Auf der RCI-Website sind die ab dem Jahr 2008 im Psychosozial-Verlag erschienenen Artikel unserer Fachzeitschrift über Stichwortsuche auffind- und nachlesbar (www.ruth-cohn-institute.org/artikelsuche.html). 2. Frisch im V&R Verlag erschienen ist der Aufsatzband „Elemente der TZI – Texte zur Aus- und Weiterbildung“. Dadurch werden grundlegende Artikel der Fachzeitschrift der letzten 30 Jahre einem breiteren Publikum wieder zugänglich – thematisch geordnet, mit erläuternden Einführungen zu jedem Text sowie einer Einführung in die Begrifflichkeit der TZI versehen.

Juni 2015, Anja von Kanitz

Themenschwerpunkt Heft 1/2016 Werte

TZI ist eine wertgebundene Methode. Dies wird immer wieder betont. Sind dies andere Methoden in Bildung und Pädagogik nicht? Was sind eigentlich Werte? Und was sind TZI-Werte? Wie zeigen sie sich in unserer Praxis? Wo geraten wir mit diesen Werten in Konflikt z. B. in den Institutionen, in denen wir arbeiten oder den Menschen, mit denen wir zu tun haben? Redaktionsschluss: 30.09.2015.

Weitere Schwerpunkte geplant zu den Themen Kreativität, TZI und Gesellschaftstherapie, TZI-Kultur versus TZI-Konzept.

Ausschreibungstexte finden sich auf der website http://www.ruth-cohn-institute.org/tl_files/content/zentraleinhalte/Publikationen/Fachzeitschrift/Info_Themenschwerpunkte_2016-2017.pdf

Editorial



About the Author

Anja von Kanitz, independent professional in the area of personnel, team & organisation development, advisor, moderator, TCI-diploma and member of the editing committee of the TCI Professional Journal.
anja@von-kanitz.de

Can we still work with groups exactly the way we used to 10, 20 or 30 years ago, i.e. before the media took over our society? Based on publications by communications researcher Krotz, mediatization refers to the phenomenon that present-day society and culture are flooded with and deeply influenced by the use of digital media. What does mediatization mean for work with TCI? Reading through this issue, we recognize that our answers are preliminary and incomplete. We share this problem with media scholars and those in other disciplines, whose research can hardly keep up with the rapid development and the manifold changes involved. And yet, there is quite a bit of expertise on this subject to be found within the TCI community. *Theo Hug* and *Henriette Heidbrink* deal with the essence of the issue of how TCI relates to the media and define questions (Hug) to which TCI must respond, or challenges (Heidbrink) to which TCI must rise. In a conversation with *Gerlinde Geffers*, *Matthias Scharer* explores the question as to whether living learning is possible at all when based on digital media. *Ursula Mosebach* put this to the test in a university-level e-learning class, which she designed according to the principles of TCI, and shares her experience with us. Those who think that e-learning is more comfortable for teachers, or for students, have another think coming. *Christine Bruhn* has taught seminars which included online elements, so-called blended learning classes. She is convinced that online classes can be improved with the help of TCI, so much so that they can indeed be an alternative to conventional classroom teaching. *Anja von Kanitz* has compiled a reading list consisting of a broad range of literature, covering online addiction, media manipulation and the use of digital media by teachers, thus addressing many and diverse aspects of our thematic focus. In the section on Theory and Its Conception, *Andrea Schmid* and *Stefan Böhm*, in their signature style, allow us to share in their enthusiasm for reflecting on essential TCI issues. This time, they look at the relationship between structure and theme and its diverse interactions. Our more thorough readers may remember the article published by Hagen Fried in one of our past issues, in which he suggested

changing the 4-Factor-Model to create a 5-Factor-Model, hand in hand with an emphasis on the leadership function. We noticed that authors working in the business area reacted in a particularly favorable way to his proposal. Hence our desire to find out what other TCI experts think of it. We now have a first response from *Barbara Langmaack*, who is well known for her intensive work with the 4-Factor-Model. And we look forward to receiving further contributions on this subject! At present, a book on the beginnings of TCI in Germany is being handed around in TCI circles. One of the editors, *Katrin Hater*, spoke to one of the members of our editing team, Gerlinde Geffers, about how this truly exceptional volume was created. *Jana Schlee*, who most certainly did not experience the early years of TCI – at just over thirty she is simply too young – wrote a review of this book. *Walter Zitterbarth* gives us his take on the polemical statement by humanities scholar Liessmann, in which, among other things, the author settles the score with PowerPoint presentations, and *Hartmut Kiesow* has had a look, as a Protestant, at the new publication by Catholic TCI instructor *Hermann Kügler*, in which he deals with tenderness in relationships, friendship and pastoral care. Exciting stuff!

And now for two pieces of good news: 1. The articles published in our Professional Journal as of the year 2008 can now be located on our website via a search function and are available for reading (www.ruth-cohn-institute.org/artikelsuche.html). 2. The V&R publishing house has just released a volume of essays in German entitled “Elements of TCI – Texts on Initial and Further Training” (“Elemente der TZI – Texte zur Aus- und Weiterbildung”), thus making fundamental articles first published over the past 30 years in our Professional Journal accessible to a broader public once again. They are organized according to themes and accompanied by explanatory introductions preceding each text, as well as a general introduction on the concepts of TCI.

June 2015, Anja von Kanitz

Thematic Focus for issue 1/2016 Values

TCI is a method based on values. This has been emphasized time and again. But is this not true of other methods in the area of education and pedagogics? What are values? And what are TCI values? How do they manifest themselves when we practice TCI? When do we enter into a conflict due to our values, e.g. in the institutions we work for or the persons we work with/are involved with? Deadline for the submission of contributions: 30.09.2015.

Planned journals with following thematic focus: Creativity, TCI-Concept vs. TCI-Culture, TCI and Social Therapy. If you want to have more information about these topics in English language please contact anja@von-kanitz.de

Wertvolle Texte für die TZI-Aus- und Weiterbildung sind wieder verfügbar

Anja von Kanitz / Walter Lotz /
Birgit Menzel / Elfi Stollberg /
Walter Zitterbarth (Hg.)

Elemente der Themenzentrierten Interaktion (TZI)

Texte zur Aus-
und Weiterbildung

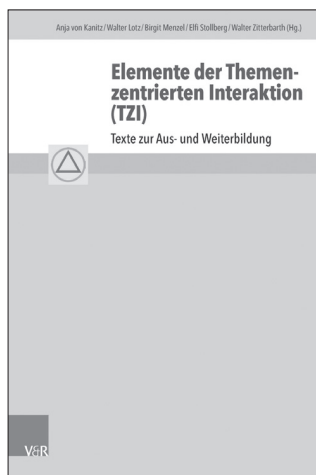
2015. 223 Seiten, kartoniert

€ 24,99 D

ISBN 978-3-525-40249-8

eBook: € 19,99 D

ISBN 978-3-647-40249-9



Für die weit verbreitete Methode der TZI werden grundlegende und inspirierende Beiträge der einschlägigen Fachzeitschrift wieder zugänglich gemacht. Teilnehmer von Aus- und Weiterbildungen werden sich freuen.

In vielen pädagogischen Berufen gehört die Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen des TZI-Konzepts zur Ausbildung. Dieser Band stellt ausgewählte qualitativ hochwertige Texte der Fachzeitschrift »Themenzentrierte Interaktion« wieder zur Verfügung. Sie erläutern Elemente der TZI einfach, anschaulich und praxisorientiert. Die Autoren und Herausgeber sind profilierte Lehrende, Forschende und Praktizierende der TZI aus verschiedenen Bereichen. Jedem Artikel ist ein einführender Text der Herausgeber vorangestellt.



Verlagsgruppe Vandenhoeck & Ruprecht | V&R unipress

www.v-r.de

Theo Hug

TZI und Medien im Zeitalter der Digitalisierung

Überlegungen und Diskussionsanregungen zu einem wenig beachteten Verhältnis

Fragen nach dem Verhältnis von TZI und Medien spielten bislang in der Theorie und Praxis der Themenzentrierten Interaktion allenfalls eine untergeordnete Rolle. Angesichts neuerer Medienentwicklungen, die mit Stichworten wie soziale Netzwerke, mobile Anwendungen oder Biomedien verbunden sind, ist ein gesteigerter Reflexions- und Diskussionsbedarf entstanden. Ausgehend von zeitdiagnostischen Überlegungen zielt der Beitrag auf die Skizzierung einiger Herausforderungen für die TZI im Lichte aktueller medialer Entwicklungsdynamiken.

So far, questions regarding the relation of TCI and media played a minor role in theory and practice of theme-centered interaction. In view of recent media developments, associated with key words such as social networking, mobile applications, or biomedica, needs of an increased reflection and discussion emerged. Starting with time-diagnostic considerations, the contribution aims at a sketch of some challenges for TCI in the light of contemporary media dynamics.



Zum Autor

Theo Hug, Jg. 1960, Dr., TZI-Diplom und Professor an der Universität Innsbruck.
<http://hug-web.at>

1. Ausgangsüberlegungen

Derzeit hat ein vergleichsweise sehr kleiner Anteil der lebenden Erdenbevölkerung die Möglichkeit der selbstverständlichen, routinierten und selbstbestimmten Nutzung digitaler Medien. Rund zwei Drittel sind überhaupt offline. Und doch sind die globalen Einflüsse der vernetzten Informations- und Kommunikationsmedien auf praktisch alle Lebensbereiche und Kontinente unübersehbar geworden. In der Sprache der TZI könnte man sagen, dass nicht mehr nur subjektive Störungen und leidenschaftliche Gefühle Vorrang haben, sondern auch die Medien. Kurzum: Es geht nicht nur darum, dass wir die Wirklichkeit des Menschen anerkennen, sondern auch die Wirklichkeit der Medien und die Medienwirklichkeit der Menschen.

Bislang spielten Fragen nach dem Verhältnis von TZI und Medien in der Theorie und Praxis der Themenzentrierten In-

teraktion allerdings eine untergeordnete Rolle und vielfach gar keine. In der Wissenschaft spricht man in solchen Fällen von Forschungslücken, sog. Desiderata, also von Themen und Fragestellungen, die offen geblieben oder neu entstanden sind und die zur Bearbeitung anstehen. Meiner Wahrnehmung nach wurde „TZI und Medien“ in den letzten Jahrzehnten zumindest in den Mainstream-Entwicklungen der TZI nicht als ein besonders klärungsbedürftiger Themenbereich betrachtet, der spezielle Beachtung verdienen sollte.

Vertraute Medien wie Bücher, Programmhefte, Flip-Charts und Stifte wurden und werden zwar selbstverständlich verwendet. Seit einigen Jahren zählen in der TZI Webauftritte¹ und für manche auch die sogenannten „sozialen Medien“² ebenfalls zu den mehr

In der TZI-Literatur scheinen die Medien bislang keinen festen Bestandteil der Reflexionskultur in der TZI auszumachen

oder weniger selbstverständlich genutzten Medien. Darüber hinaus finden sich in den Seminarverzeichnissen zwar vereinzelt Hinweise auf die Verwendung kreativer Medien wie zum Beispiel Visualisierungs- und Gestaltungsmaterialien aller Art. In inhaltlicher Hinsicht sucht man Medien-Themen in diesen Verzeichnissen allerdings vergeblich. Ähnlich verhält es sich mit der TZI-Literatur. Von kurzen Hinweisen in einigen Praxisberichten abgesehen – wie etwa denen von Thomas Roth (s. Ewert, 2009, 145) – scheinen die Medien bislang jedenfalls keinen festen Bestandteil der

Reflexionskultur in der TZI auszumachen.

Diese Einschätzung lässt sich auch mittels Online-Recherchen bekräftigen: Wer mit digitalen Suchmaschinen nach Einträgen zum Ausdruck „TZI und Medien“ sucht, findet zunächst die Arbeitsgruppe Digitale Medien am Fachbereich 3 der Universität Bremen sowie das dortige Technologie Zentrum Informatik (TZI) (Vgl. <http://dm.tzi.de/> sowie <http://www.tzi.de/>) und darüber hinaus nur spärliche Hinweise zum hier angedachten Bedeutungszusammenhang. Wollen wir es dabei belassen? Welches Wir mag darüber befinden? Die Herausgeber/innen des Schwerpunktthemas dieser Ausgabe der TZI-Zeitschrift wollen es offenbar nicht dabei belassen, dass Medien weithin einen blinden Fleck der TZI-Diskurse ausmachen. Ausgehend von zeitdiagnostischen Überlegungen zielt mein Beitrag auf die Explikation einiger Herausforderungen für die TZI angesichts medialer Entwicklungsdynamiken in konzeptioneller und anwendungsorientierter Hinsicht.

2. Gruppenzeit und die Pluralität von Zeitdiagnosen

Wer sich näher mit TZI zu befassen beginnt, lernt alsbald, dass es zwar Methodenseminare gibt und durchaus auch von „Hand-

1 Vgl. <http://www.ruth-cohn-institute.org/>, <http://www.rci.at/> oder <http://www.tzi.ch>

2 Vgl. <https://de-de.facebook.com/ThemenzentrierteInteraktion> sowie online abrufbare Aufzeichnungen von Vorträgen wie etwa den von Matthias Scharer zum Thema „Das Thema in der TZI“. (https://www.youtube.com/watch?v=x6OR5pGb7_E) oder den von Matthias Kräger zum 100sten Geburtstag von Ruth Cohn (<https://www.youtube.com/watch?v=b4aeij7fMvE>).

werkzeug" die Rede ist wie zum Beispiel vom TZI-Dreieck als „Kompass" zur Selbst- und Gruppensteuerung. Dabei wird im Allgemeinen aber schnell deutlich, dass die Anwendung von Methoden nicht im Sinne von flexibel und wertneutral einsetzbaren Instrumenten zur effizienten Bearbeitung vorgegebener Zweck-Mittel-Relationen gemeint ist. Wenn von Methoden die Rede ist, dann kommen Herausforderungen in mindestens zwei Hinsichten ins Spiel: Einerseits geht es um Methoden im Zusammenhang mit Werthaltungen, balancierenden Orientierungen und differenzierten Themenformulierungen. Andererseits spielen immer auch situationsspezifische Besonderheiten eine entscheidende Rolle, die es zu beachten gilt.

Zu diesen Besonderheiten zählen neben individuellen Lebenslagen und speziellen Kommunikationssituationen, Verlaufsdynamiken und Gruppensituationen sowie (sozial-)räumlichen, ökonomischen, politischen, sozio-kulturellen und spirituellen auch historische Dimensionen. So lassen sich die ursprünglichen Bedingungen der Entstehung von TZI-Gruppen und der Methodenentwicklung im Kontrast zu den heutigen Bedingungen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung von Formen der methodischen Herstellung von Interaktionsräumen in TZI-Gruppen beschreiben. Vereinfacht ausgedrückt: Die historische Zeit der Gruppenbewegungen in den 60er und 70er Jahren und die Markierung von Gruppenzeiten als Auszeiten von gesellschaftlichen Handlungsroutrinen im Sinne der TZI korrespondieren mit einer spezifischen gesellschaftlichen und therapeutischen Zeitdiagnostik.

Ruth Cohn und Alfred Farau zeigen im Band *Gelebte Geschichte der Psychotherapie* (1991) viele relevante Details dieser Zeitdiagnostik auf. Mit diesen und weiteren historischen Zeugnissen werden Erfahrungszusammenhänge sowie Anbindungen an die Psychoanalyse, die Humanistische Psychologie, Gruppenbewegungen und Gruppendynamik sowie Reformpädagogik und Körpertherapien nachvollziehbar. Hinzu kommen die Bedrohung durch den Faschismus und die Bedeutung von Ruth Cohns Erfahrungen in der Zeit des Nationalsozialismus für die Entwicklung einer säkularisierten Form einer humanistischen Grundhaltung in der TZI. Ähnlich wie das spätestens seit Johan Amos Comenius (1592–1670) viel diskutierte Motiv der „Bildung für alle" (Tenorth, 1994)³ zielt Cohns Motiv „Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle" (2009) auf die Ermöglichung von Selbsterfahrung, Persönlichkeitserweiterung und Selbstbestimmung vieler Menschen und nicht nur einzelner Privilegierter. Dabei finden einerseits vorgegebene oder selbst gewählte Aufgabenstellungen besondere Beachtung. Andererseits zeichnet sich die Grundhaltung in der TZI vor allem in der Entstehungszeit durch eine Skepsis an funktionalistischem Gleichgewichtsdenken, an

3 Vgl. auch
http://www.unesco.at/bildung/bildung_alle.htm.